

Pfingstmontag 2022

Gnade sei mit euch, und Friede von Gott, unserem Vater, und von dem Herren Jesus Christus. Amen.
Lasst uns in der Stille beten...

Predigttext 4.Mose

Und Mose sprach zu dem HERRN: Warum bekümmerst du deinen Knecht? Und warum finde ich keine Gnade vor deinen Augen, dass du die Last dieses ganzen Volks auf mich legst? Hab ich denn all das Volk empfangen oder geboren, dass du zu mir sagen könntest: Trag es in deinen Armen, wie eine Amme ein Kind trägt, in das Land, das du ihren Vätern zugeschworen hast?

Ich vermag all das Volk nicht allein zu tragen, denn es ist mir zu schwer. Willst du aber doch so mit mir tun, so töte mich lieber, wenn anders ich Gnade vor deinen Augen gefunden habe, damit ich nicht mein Unglück sehen muss.

Und der HERR sprach zu Mose: Sammle mir siebzig Männer unter den Ältesten Israels, von denen du weißt, dass sie Älteste im Volk und seine Amtleute sind, und bringe sie vor die Stiftshütte und stelle sie dort vor dich, so will ich herniederkommen und dort mit dir reden und von deinem Geist, der auf dir ist, nehmen und auf sie legen, damit sie mit dir die Last des Volks tragen und du nicht allein tragen musst.

Und Mose ging heraus und sagte dem Volk die Worte des HERRN und versammelte siebzig Männer aus den Ältesten des Volks und stellte sie rings um die Stiftshütte. Da kam der HERR hernieder in der Wolke und redete mit ihm und nahm von dem Geist, der auf ihm war, und legte ihn auf die siebzig Ältesten. Und als der Geist auf ihnen ruhte, gerieten sie in Verzückung wie Propheten und hörten nicht auf.

Der Herr segne sein Wort an uns allen. Amen.

Pfingsten, das Fest der Kirche – also muss auch von Kirche die Rede sein!

Und das soll es ja auch: in sieben Punkten, die uns der Text vorgibt. Dabei geht es mir nicht konkret um den Mose, und nicht um den Auszug aus Ägypten, und nicht um Juden und Palästinenser, nur gesagt, um zu erinnern, dass das Thema auch in diesen Tagen nicht einfach vom Tisch ist.

Es geht um uns. Ich beobachte vielfach Diskussionen, die den Glauben rein theoretisch betrachten. Solang es einem gut geht, ist das sicher eine Option. Sie wird allerdings zum Nonsens, wo die Not an die Tür klopft.

Vielleicht ist das sogar eine grundsätzliche Frage, wo wir uns oft auseinanderdividieren, um Recht zu haben, um Positionen zu beschreiben oder um einander zu zeigen, dass wir es alle gut können, ich aber kann es besser...

Und dann beurteilen wir: dann gibt es die, die auf meiner Seite sind und die anderen... Auch unter Christen ist das nicht so einfach: zusammenzuhalten und aufeinander zu achten, dabei einander zu achten, einander wert zu schätzen...

Es gibt diese kleine Geschichte, wo fünf Männer unterschiedlicher Konfessionen miteinander im Boot sitzen und sich streiten. Dann allerdings beginnt das Boot zu sinken. Und plötzlich versuchen sie, miteinander das Boot auszuschöpfen und irgendwie gemeinsam nicht unterzugehen.

Mose bringt die Ausnahmesituation: Das Boot ist im Sinken. Und Gott greift ein: Nicht jeder für sich allein, sondern im Miteinander – und seien es 70 Leute...

Liebe Gemeinde, unser Boot ist im Sinken. Die Wellen des Atheismus schlagen hoch. Die Antikirchlichkeit hat einen noch nie dagewesenen Zuspruch, angeheizt sicher durch Missbrauch, aber auch durchs Geld. Und jetzt kommt es darauf an: Es geht doch nicht um den alten Mose. Den gibt es unter uns längst nicht mehr. Es geht um das, was uns diese alte Geschichte, über 3000 Jahre alt, uns heute auf den Weg gibt.

Wir sind in Burkersdorf erwartungsgemäß eine kleine Schaar – aber genau wir sind es, die zusammengerufen sind, um den Segen Gottes zu erfahren.

Dabei, das wäre das Zweite im Text: Mose redet zu Gott.

Mitunter leide ich darunter, dass ich den vertrauten Menschen vermisse, mit dem ich auch vertraut reden kann. Unser Hauptproblem in unserem Land ist die zunehmende Isolierung, eine wachsende Einsamkeit. Und zugleich das Bedürfnis, endlich mal nicht allein zu sein.

Familien mit Kindern können sich vor Terminen kaum retten, und es spielt schon der Freizeitstress eine Rolle. Ein 9-Euro-Ticket macht's möglich. Nach den Monaten der Einschränkungen endlich mal raus!

Ich sehe das, aber ich sehe es nicht nur positiv. Was sich jetzt im Freizeitstress vieler abspielt, ist recht oberflächlich. Wichtig sind die tiefer gehenden Begegnungen. Es geht nicht darum, heute hier und morgen dort zu sein. Es geht darum, miteinander verbindlich zu leben.

Die Bibel redet von Zeiten, die kommen und die uns nicht gefallen: wird man dich dorthin führen, wo du nicht hinwillst, heißt es wörtlich. Das ist kein Drohszenarium, sondern die Erfahrung, dass so etwas im Leben keinem erspart bleibt.

Hier geht es darum, dass du zur rechten Zeit Menschen hast und findest, die dich dort begleiten oder tragen.

Im Text wird Mose mit seiner Klage beschrieben. Er ist darüber bitter geworden, dass er offensichtlich so viel allein tragen muss. Allerdings wird eben auch beschrieben, wie er in dieser Situation Gott als Gegenüber findet, der ihn aus dieser Verbitterung herauslöst.

Ich frage mich oft, was mir der Glaube, was mir das Gebet bedeutet. Es ersetzt mir nicht den Menschen, den ich liebe. Aber es eröffnet mir eine andere Perspektive: Während der vertraute Freund gleich viel oder gleich wenig Möglichkeiten für einen guten Weg hat wie ich, ist es Gott, bei dem der Satz „Das ist eben so.“ nicht gilt. Mose redet zu Gott – das heißt: für ihn steht es deutlich im Raum, dass Gott es ist, der immer noch weiterweiß.

Dabei, und das wäre der dritte Gedanke: Es ist eine Klage, die zu weit geht.

Oft habe ich das in der Seelsorge erlebt, dass einer nicht mehr leben will, weil er so nicht mehr leben kann. Schlimmer noch hab ich es immer empfunden, wenn einer mit dem Suizid gedroht hat.

Da helfen auch die statistischen Erfahrungen nur bedingt, dass der, der droht, es ja doch nicht wirklich macht.

Es ist darum schlimmer, weil einer dem anderen einen Druck aufbaut – und selbst, wo der andere es nicht für möglich hält, es setzt ihn unter Druck. Und es baut eine Abhängigkeit auf, die jegliche Liebe am Ende zerstört. Ich denke nicht, dass man so weit wirklich gehen darf!

Hier geht Mose so weit – aber er tut es nicht vor Menschen, sondern klagt Gott selbst, was er einem Menschen nie und nimmer sagen sollte.

Das heißt, er geht zu weit, wirklich viel zu weit. Und doch: Gott steht nicht unter dem Druck: Es ist besser, Gott gegenüber zu weit zu gehen als dem Menschen, dem ich solche Gedanken zumute.

Ich selbst war immer dankbar, wo einer, der solche Gedanken hatte, sie mir im Beichtgespräch benannt hat. Dort konnten wir gemeinsam klagen, und es denen, die im Umfeld leben, nicht zumuten.

Und ich weiß, auch wenn es viele nicht wahrhaben wollen und jetzt vielleicht widersprechen machten: Es sind Gedanken, die wohl in einer tiefen Not jeder von uns schon mal gedacht hat – Mose zeigt uns, wie man damit umgehen kann. Man kann es im Gebet zu Gott bringen.

Das Vierte: Gott spricht konkret: Du, nicht irgendwer, sondern bewusst und gezielt gewählt und eingesetzt: du!

Darauf kommt es wohl letztlich an: Wie eine Verkündigung nicht den drei Plätze neben mir treffen sollte, sondern jeder sich eingesetzt und gemeint weiß. Du bist angesprochen. Ich weiß, es gibt Meister darin, sich nicht gemeint zu wissen.

Und es ist viel leichter zu sagen: „Findet sich denn da niemand!“ – als: „Ich mach das jetzt.“

Es ist zweifelsohne eine Belastung: Du bist beansprucht, es geht um dich.

Mich hat es immer genervt, wenn nach der Wende mancher kam und erklärte: „Wegen euch im Osten haben wir verzichtet!“ – ich hab dann immer gefragt: „Worauf?“

Derzeit geht es um Verzicht – und darum, tatsächlich zurückstecken zu müssen... Wofür?

Ich denke, dass es so konkret wird, baut einen Druck auf. Die Frage, die dieser Druck auslöst, ist gewiss die nach dem Sinn.

Ich kann sicher jetzt meine eigene Antwort ausbreiten und begründen. Dabei denke ich, darum geht es nicht. Es geht darum, dass sich jeder mit der Frage auseinandersetzt, dem andern nicht die eigene Sicht aufdrängt, sondern den Freiraum einräumt, eine eigene Antwort zu finden.

Ich erlebe das etwa im Blick auf meine Familie, wie man bei vielen Fragen weiß, wo es langgeht und dabei erlebt, dass Menschen, die man meint zu kennen, trotzdem andere Wege gehen.

Das Tolle: Gott mutet genau das dem Mose zu: Er sagt: Du – und spricht ihn an, ein Glied in der Kette von 70 mit Sicherheit völlig unterschiedlichen Persönlichkeiten zu sein. Das heißt: Dass jeder eine eigene Antwort finden wird, ist nicht der Zündstoff für bösen Streit, sondern die Quelle eines unglaublichen Reichtums.

Mit der Ostergeschichte haben wir in diesem Jahr mit dem Theaterkreis die Ostergeschichte erzählt, mit allen vier Evangelisten. Und haben zeigen wollen, wie die Sicht von vier völlig verschiedenen Leuten die Geschichte reich und bunt und verheißungsvoll macht.

Hier sind es nicht vier, sondern 70! Und die 70 steht auch nicht für die 70 besten Ältesten, sondern steht für die Zahl der Fülle. Und wer sich auch nur ein wenig im Judentum auskennt, der weiß, dass es auch nicht schlicht nur um 70 Männer geht, sondern um Menschen, die mit diesen leben. – wie ja auch das Abendmahl Jesu zwar die 12 Jünger umfasste, mit Sicherheit aber Frauen und Kinder dabei hatte. Das war nicht extra und Zutat, sondern das war, sicher aus dem Patriarchat stammend, die Fülle. ...wie die Apostelgeschichte von Prophetinnen erzählt oder davon, wie Petrus gemeinsam mit seiner Frau diesem Jesus nachgefolgt ist.

Nein, es führt nicht zu weit weg vom Thema, sondern geht genau darum: um dieses „Du“. Du in der Gemeinschaft, die zu dir gehören – aber nicht mit der Ausrede – wie hört man es ab und an: „Mein Mann ist eben etwas eigen, naja...“

Auch da bist du angesprochen – und Freiheit ist, dass wir einander auch diese Freiheit schenken, eigene Entscheidungen in der Nachfolge im Glauben wie im Leben zu finden.

...oder wie ich es im Traugespräch gern sage: Ich gebe dir die größtmögliche Freiheit. Die wird dafür sorgen, dass du erklärst: Mit dir lebe ich gern...

Oder, kürzlich erst zitiert, wie in dem alten Gebet: Nimm den Frauen das letzte Wort und erinnere die Männer an ihr erstes.

Das Fünfte: Unsere Kraft ist der Segen, der uns verbindet - oder anders gesagt: Wie wir erst zu Gott geredet haben, so redet er nun zu uns.

Dabei, manchmal wünschen wir es uns, dass Gott doch konkret zu uns spricht. Und dann wird erklärt: Naja, dem Abraham hat er gesagt: Geh – und was sagt er uns?

Dieses Überlegen geht am Text mächtig vorbei. Und wenn wir uns auch mit mancher Entscheidung herumquälen, dann tun wir es darum, weil wir im Grunde unseres Herzens wissen, was eigentlich dran wäre.

Und wieder stell ich fest: Auch hier ist eine Pluralität dran. Neulich haben wir über Erziehungsmethoden diskutiert. Sicher gibt es die, wo Gewalt im Spiel ist, das ist natürlich eindeutig nicht das, worum es gehen kann.

Und doch stelle ich im Blick auf ganz unterschiedliche Elternpaare oft fest, etwa im Blick auf meine Konfirmandenfamilien: Sie erziehen ihre Kinder völlig unterschiedlich – wissentlich oder oft auch unwissentlich nach unterschiedlichen Modellen. Wichtig ist dort nicht die Beurteilung mit richtig oder falsch, sondern die: Dass jeder die ihm entsprechende Weise findet, mit der sie oder er echt sein kann.

Der Fehler war immer, wo man versucht hat, eine Methode als die allein richtige hinzustellen.

Sechstens: Das Erlebnis, begabt zu werden.

Mancher wird überlegen: wo kann ich so mit Gott sprechen. Und mancher wird fragen: Wo spricht Gott mich so an?

Es ist nichts Neues, sondern eine Uraltweisheit. Es ist die Kraft der Stille. Pfingsten wird oft mit einem Sturm verglichen, oder mit Feuerzungen.

Allerdings wird verschwiegen: stürmt es draußen, kann ich es mir ja drin gemütlich machen. Ich glaub schon, dass das eins unserer Probleme ist: Die Welt geht zum Teufel, ich bebaue meinen

Garten, sagte Ingmar Bergmann spöttisch auf diese Lebenshaltung hin. Ja, man muss sich dem Sturm auch aussetzen – oder halt die Stille erleben.

Wie laut Stille sein kann, erzählen die, die tagelang in der Wüste waren... Um uns ist heut so viel Krach, und jeder weiß es besser als der andere, so dass wir oft gar nicht mehr wahrnehmen, was Gott uns sagt.

„Das hättest du mir gestern auch schon sagen können, brausen wir mitunter gereizt auf – und es wird erwidert: Ich hab dir es ja gesagt, aber du hast nicht zugehört.

Die Not ist nicht, dass Gott nicht zu hören wäre. Die Not ist, dass wir zu sind. Ich denke schon, dass man es auch lernen muss, das Zuhören. Und diese Kunst hat sicher auch die Pandemie zerstört: Wir reden vor allem von uns – aber wer hört uns zu? Genauso wenig, wie wir zuhören. Pfingsten macht Mut zur Stille: sich zurückzunehmen und wahrzunehmen, aufzunehmen, was er uns zu sagen hat.

Und schließlich siebentens: In Verzückung – wie Propheten:

In Verzückung, so redet heute kein Mensch mehr, ich weiß. Aber es geht schlicht darum, dass du begeistert und erfüllt bist, so begeistert und erfüllt wie einer, der von Herzen einen Menschen liebt.

...dass du es nicht für dich behalten kannst und magst. Du musst es weitersagen – oder wie das Wort Prophetie bedeutet: mit allen zu Gebote stehenden Mitteln das Wort Gottes in unsere Zeit und Welt hinein zu sprechen.

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu. Amen.

Fürbitte

Herr, Pfingsten, Geburtstag der Kirche:

Lass uns doch miteinander feiern und dankbar sein für dein Wort, deinen Zuspruch, deine Bewahrung, deinen Segen. Lass uns dankbar sein für die Menschen, mit denen wir im Glauben verbunden sind. Lass uns dankbar sein für die Gemeinschaft, die uns trägt und für die Aufgabe, füreinander da zu sein.

Herr, Pfingsten, Geburtstag der Kirche:

Du stellst uns in diese Welt hinein. Du gibst uns Trost im Schweren, Ermutigung im Guten. Du schenkst uns Menschen mit ganz verschiedenen Ansichten und Meinungen. Du lässt uns einander ermutigen, korrigieren, trösten, betreuen und behüten. Es ist gut, dass du uns die Kraft und den Freiraum schenkst, deine Welt zu gestalten.

Herr, Pfingsten, Geburtstag der Kirche:

Hilf uns, wenn wir diese schöne Welt bewahren wollen. Stärke uns, wenn wir einander begleiten. Gib uns Freude, füreinander da zu sein. Gib, dass unsere Kinder behütet aufwachsen können; unsere Jugend noch Träume hat; Menschen im Beruf Erfüllung finden und Altgewordene die Kraft zur Güte bewahren.

Herr, Pfingsten, Geburtstag der Kirche:

Gib eine behütete Zeit! Halte den Krieg von uns fern und hilf, dass Menschen, die darunter leiden, wieder zum Frieden finden. Wehre allen menschlichen Machtgelüsten und hilf, dass uns der Friede wichtiger ist als Einfluss und Reichtum.

Lass uns Kirche sein in unserer Welt, dass von uns Friede ausgeht, Liebe, Geborgenheit und Zukunft. Gib uns dazu deinen guten Geist!

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie

auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.